

Die Staudenknötericharten der Oberlausitz, Teil 1

[a] Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*), [b] Sachalin-Staudenknöterich (*F. sachalinensis*) und Böhmischer Staudenknöterich (*F. x bohemica*)



Blatt des Japanischen Staudenknöterichs (oben) und des Sachalin-Staudenknöterichs

STECKBRIEF

Synonyme:	Flügelknöterich
Herkunft:	[a] Ostasien, [b] südlichen Teil der Halbinsel Sachalin, südliche Kurilen, japanische Inseln Hokkaido und Honshu
in Europa:	Einfuhr [a] 1823, [b] 1863
in Sachsen:	Erstnachweis [a] ca.1870, [b] um 1900
in Oberlausitz:	verwildert um 1900
Verwendung:	Zier-, Deckungs- und Futterpflanze
Wuchshöhe:	[a] bis 3 m, [b] bis 4 m
Spross:	verzweigt, knotig gegliedert
Blätter:	[a] max. 20 cm lang, ledrig derb, fast kahl, am Grund rechtwinklig gestutzt, [b] oft länger als 20 cm, weich, behaart, am Grund herzförmig
Lebensdauer:	ausdauernd
Blütezeit:	Juli bis September
Blüte:	in Knäueln, weiß bis grünlichweiß



Staudenknöterichbestand am Ufer der Neiße

Besonderheiten:

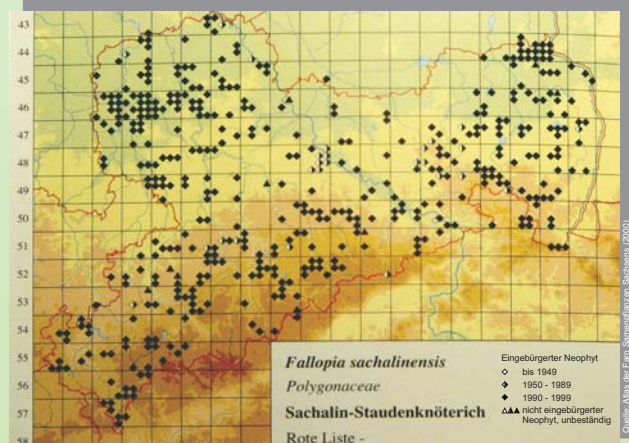
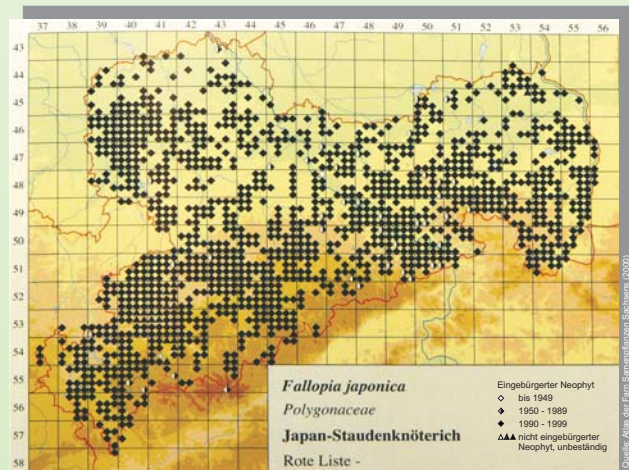
Vermutlich im böhmischen Gebiet entstand aus dem Japanischen Staudenknöterich und dem Sachalin-Staudenknöterich durch Hybridisierung der Böhmisches Staudenknöterich, der in vielen Merkmalen eine Zwischenstellung zwischen seinen Eltern einnimmt.

Standortansprüche:

Anspruchslos hinsichtlich Bodenfeuchte, Nährstoffgehalt, pH- Wert oder Lichtangebot; tolerieren gelegentliche Überschwemmungen; bilden bevorzugt auf nährstoffreichen und gut wasserversorgten Standorten ausgedehnte Bestände

Vorkommen in der Oberlausitz:

in Siedlungsbereichen, an Gewässeruferrn, an Gebüsch- und Waldsäumen, auf Ruderalstellen und Brachen; große Bestände findet man zum Beispiel an Neiße und Spree
[a] verbreitet im Berg- und Hügelland, zerstreut im Tiefland,
[b] zerstreut im gesamten Gebiet



Verbreitungskarte Sachsen, Japanischer Staudenknöterich bzw. Sachalin-Staudenknöterich